

# MARBURGER ZEITUNG

AMTLICHES ORGAN DES STEIRISCHEN HEIMATBUNDES

Verlag und Schriftleitung Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 8, Fernruf: Nr. 25-67, 25-68, 25-69. Ab 18 Uhr täglich außer Samstag ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 25-67 erreichbar. Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. Bei sämtlichen Anträgen ist das Rückporto beizulegen. Postcheckkonto: Wien Nr. 54.008. Geschäftsstellen in Cilli, Marktplatz Nr. 12, Fernruf Nr. 7, und in Pettau Ungartorgasse Nr. 2, Fernruf Nr. 98.

Beitrag wertvollste als Morgenspendung. Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2,10 einschließlich 19,8 Rpf Postzusatzgebühr; bei Lieferung im Streifenband monatlich RM 2,10 (einschl. 19,8 Rpf Postzusatz- und 36 Rpf Zustellgebühr). Einzelnummern werden nur gegen Vorauszahlung des Einzelpreises und der Portozusätze zugesendet.

Nr. 122 — 85. Jahrgang

Marburg-Drau, Mittwoch, 2. Mai 1945

Einzelpreis 10 Rpf

## Um unsern Führer geschart

### So verteidigt sich im Stadtkern von Berlin auf engstem Raum die tapfere Besatzung

Führerhauptquartier, 1. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Stadtkern von Berlin verteidigt sich die tapfere Besatzung, um unseren Führer geschart, auf engstem Raum gegen die bolschewistische Übermacht. Unter schwerstem feindlichem Artilleriefeuer und rollenden Luftangriffen dauert das heroische Ringen an.

Südlich der Reichshauptstadt haben die Verbände unserer 9. Armee den Anschluß an die Hauptkräfte gefunden und stehen mit diesen in der Linie Niemege-Beelitz-Werder in harten Abwehrkämpfen gegen die pausenlos anrennenden Sowjets. Auch zwischen Rathenow und Fehrbellin behaupten sich unsere Truppen gegen starke feindliche Angriffe.

In Mecklenburg richtet sich der Hauptstoß der Bolschewisten gegen den Raum zwischen der Müritz und der Nien. Heftige Kämpfe sind hier mit den weiter vordringenden sowjetischen Verbänden im Gange. Teilkörper des Gegners drehten nach Nordosten ab und versuchten vergeblich, über die Peene östlich Anklam überzusetzen. Nördlich davon behauptete sich der Stützpunkt Wolgast gegen alle Angriffe. Von Osten her gegen die Dievenow-Enge geführte Durchbruchversuche brachen verlustreich für die Bolschewisten zusammen.

In Nordwest-Deutschland lag der Schwerpunkt der Kampfhandlungen gestern zwischen Weser und Elbe, wo es den Engländern in schwerem Kampf gelang, unsere Truppen über die Eisenbahnlinie Bremervörde-Stade zurückzudrängen. Zu heftigen Kämpfen kam es wiederum in dem feindlichen Elberückenkopf westlich Lauenburg, den der Gegner nach wechselvollem Ringen nur wenig erweitern konnte. Südöstlich Boitzenburg gelang es dem Feind unter star-

dem Feuer mit schwächeren Kräften auf das Nordufer der Elbe überzusetzen. Aus dem Bayrischen Wald stießen amerikanische Panzerverbände an Passau vorbei und erreichten die Donau östlich der Stadt. In Oberbayern dringt der Feind von Regensburg weiter nach Süden vor. Überlegene feindliche Kräfte sind von Nordwesten und Westen in München eingedrungen, wo im Stadtkern erbittert gekämpft wird.

Aus dem Allgäu erreichte der Gegner Garmisch-Partenkirchen und ist im Vorstoß auf Mittenwald.

In Oberitalien kämpften sich unsere Divisionen weiter nach Norden zurück und erwehren sich fortgesetzten Angriffen überlegener feindlicher Kräfte und zerschlugen kommunistisch-terroristische Gruppen, die ihnen den Rückweg abzuschneiden versuchten.

Aus dem Südsüdosten der Ostfront werden nur örtliche Kämpfe gemeldet. Im Raum von Brünn, wo die Sowjets durch ihre hohen Verluste zu weiteren Umgruppierungen gezwungen sind, dauert die Kampfpause an. Dagegen nehmen

die Kämpfe westlich Mährisch-Ostrau mit unverminderter Härte ihren Fortgang. Der vom Feind erstrebte Durchbruch wurde abermals nach geringem Geländeverlust vereitelt.

Die heldenhaften Verteidiger von Breslau schlugen wiederum alle Angriffe der Bolschewisten ab. Die Säuberungskämpfe in den wieder befreiten Gebieten von Bautzen, Kamenz und Königsbrück wurden abgeschlossen. Der Feind hatte hohe blutige Verluste. Zahlreiche Gefangene und umfangreiche Beute wurden eingebracht.

Über Norddeutschland herrschte während des ganzen Tages lebhaftes Jagd- und Schlachtfliegertätigkeit.

Im Kampf gegen den feindlichen Nachschub und dessen Sicherung versenkte die Kriegsmarine im Monat April 29 Schiffe mit zusammen 159.200 brit. vier Zerstörer, ein Unterseeboot, sechs Sicherungsfahrzeuge und fünf Schnellboote. Ein Flugzeugträger, zwei Zerstörer und sieben Schnellboote wurden schwer beschädigt.

## Die militärische Lage im steirischen Grenzraum

Graz, 1. Mai

Zwischen Friedau und Luttenberg zunehmende feindliche Artillerietätigkeit. Nordwestlich Radkersburg wurden Angriffe bis zur Stärke einer Kompanie abgewiesen.

Südlich Feldbach brach ein bolschewistischer Angriff im Sperrfeuer unserer Artillerie zusammen. Im Raume westlich Rohrbach griff der Feind mit stärkeren Kräften an und konnte einen geringfügigen Einbruch erzielen.

Im Gebiet nördlich Mönichwald und südlich des Hochwechel halten die schweren Kämpfe bei ungünstigen Wetterverhältnissen an.

Am Semmering lebhaft feindliche Artillerietätigkeit.

## Stoß- und Spähtruppen

PK Marburg, 1. Mai

Bei eigenen Stoßtruppen bei Ruprechtendorf und ostwärts Kaisersberg, die auf starken feindlichen Widerstand stießen, verlor der Feind 27 Tote und mehrere Verwundete.

Zwischen Gleichenberg und Purkla verstärkte die Sowjets in der Nacht ihr Störungsfeuer und versuchten mehrfach mit kampfstarken Spähtruppen in unsere Stellungen einzudringen, wurden jedoch überall abgewiesen.

hervorrufen. Jedenfalls geht Frankreich, das sei die Meinung in Frankreich selbst wie im Ausland, unruhigen Zeiten entgegen, wenn man auch von dem schwierigen Fall Petain völlig absehe.

## Mussolini ermordet

dnb Genf, 1. Mai

Nach Meldung eines italienischen Senders ist Mussolini mit 17 Angehörigen seiner engsten Mitarbeiter in die Hände von Aufständischen gefallen. Der Mob hat den Duce und seine Mitarbeiter, darunter Farinacci, ermordet, während Marschall Graziani den alliierten Militärbehörden überstellt wurde. Die Leichen der Ermordeten wurden am Loretto-Platz in Mailand zur Schau gestellt.

## Ein Unwürdiger

dnb Bern, 1. Mai

Auf Befehl des Führers wurde der Gauleiter des Gaues Bayrische Ostmark, Wächter, standrechtlich erschossen, weil er bei Annäherung des Gegners an die Gauhauptstadt Bayreuth diese pflichtwidrig verlassen hat.

## So bereitete sich Moskau vor

Stockholm, 1. Mai

Daß die Sowjets schon weit über ein Jahrzehnt vor Kriegsausbruch den großen Anschlag gegen den Weltfrieden systematisch vorbereiteten, wird von dem schwedischen Reichstagsabgeordneten Tillburg, der sich als ein besonderer Schildträger Moskaus betätigt hat und sich rühmt, nicht weniger als 27 Mal in der Sowjetunion gewesen zu sein, bestätigt. Tillburg erklärte in einem Interview, Molotow habe ihn bereits 1929 gefragt, warum Schweden in den kommenden großen Kriegen unbedingt neutral bleiben wolle. Die Sowjets hätten bereits 1929 gewußt, daß der Krieg kommen werde. Jedenfalls haben es die Sowjets besonders mit der Theorie von der kollektiven Sicherheit verstanden, sich selbst als den Ewigbedrohten hinzustellen und hinter dieser Tarnung in riesigen jahrzehntelangen Rüstungen den Überfall auf Europa und den Vormarsch der sowjetischen Weltherrschaft vorzubereiten.

Nordamerikanische Flugzeuge haben bei einem Angriff auf die japanische Hauptinsel schwere Verluste erlitten. Es entwickelten sich heftige Luftkämpfe, bei denen auch die Japaner eine Reihe von Flugzeugen eingebüßt haben.

Die »Times« schreibt, es ist möglich, daß sich in Italien ein neues Griechenland entwickelt, nur mit dem Unterschied, daß es England hier nicht so leicht wie in Athen und Saloniki sein wird, die Pax Britannica herzustellen.

Die britische »Sunday Times« schreibt: Es ist sehr zweifelhaft, ob das europäische Kriegsende ähnliche Freudenkundgebungen wie 1918 hervorrufen wird. Hier im Lande herrscht nach wie vor eine düstere Stimmung. Viele alliierte Soldaten, die gegenwärtig in Deutschland sind, müssen auf andere Kriegsschauplätze transportiert werden und dort weiterkämpfen.

## Beispiele der Tapferkeit

### Ungebrochene deutsche Widerstandskraft an allen Fronten

dnb Berlin, 1. Mai

Auch in diesen schwersten Tagen des Krieges gibt es an allen Fronten immer aufs Neue tausendfache Beweise der ungebrochenen deutschen Kampfkraft und des unbezwingbaren Heldentums. Es sind Beispiele für uns alle und sie zeigen uns, welche Erfolge auch der Einzelkämpfer gegen eine feindliche Übermacht erzielen kann:

Innerhalb von zwei Tagen hatte der Unteroffizier Rudolf Kettmann als Sturmgeschützkommandant einer Panzerjägerkompanie in Kurland sechs feindliche Panzer vernichtet und war hierfür mit dem EK I ausgezeichnet worden. Eine dabei erlittene Verletzung am Arm und im Gesicht konnte ihn nicht hindern, unerschütterlich wieder im Raum von Frauenburg in den dortigen Kampf einzugreifen. Er befand sich an einem Straßenzug in Stellung, als mehrere sowjetische Panzer aus einem nahe gelegenen Wald heraus versuchten, die Straßenzugung zu gewinnen. Unteroffizier Kettmann, der es geschickt verstand, starke Abwehrkräfte vorzutauschen, gelang es, mehrere Vorstöße des Feindes unter für diesen empfindlichen Verlusten zurückzuschlagen. Zwei Sturmgeschütze seiner Kompanie, die eingreifen wollten, blieben nach einigen Treffern bewegungsunfähig liegen. Trotz des anhaltenden feindlichen Beschusses, der teilweise aus nur 30 Meter Entfernung erfolgte, sprang Kettmann aus dem Graben und barg die größtenteils verwundeten Kameraden der beiden Sturmgeschütze. Zwei Tage lang behauptete sich Unteroffizier Kettmann ohne jede weitere Unterstützung an der Straßenzugung. Neun feindliche Panzer waren das Opfer des entschlossenen Unteroffiziers, der außerdem den feindlichen Infanterie-Verbänden sehr schwere blutige Verluste zufügte. Alle Versuche der Sowjets, an der Straßenzugung einen Durchbruch zu erzwingen, zerbrachen an dem unbeugsamen Widerstand dieses einen Mannes, dem der Führer für seine vorbildliche Haltung das Ritterkreuz verliehen hat.

Kettmann wurde am 2. August 1919 als Sohn eines Korbmalers geboren und ist im Zivilberuf ebenfalls Korbmalers.

Kaltblütigkeit und Vertrautheit mit der Waffe vermag sich immer wieder gegen die feindliche Übermacht an Material und Menschen durchzusetzen. Wie sehr diese Tugenden vor allem im Kampf gegen die sowjetischen Panzermassen zur Geltung kommen, bewies ein Obergefreiter aus Kronenberg. Durch geschickten Einsatz seiner Waffen verstand er es, in kurzer Zeit drei T 34 abzuschließen, die eine wichtige Höhenstellung an der Sudetenfront nehmen wollten. Er begnügte sich aber nicht mit diesem Erfolg. Er arbeitete sich an einen bewegungsunfähig geschossenen »Josef Stalin« heran und vernichtete ihn trotz starken MG-Beschusses aus kürzester Entfernung. Noch am gleichen Tage erledigte er weitere zwei T 34 mit dem Panzerschreck. Soldaten seiner Art ist es zu verdanken, daß die Sowjets im mährisch-schlesischen Abschnitt der Ostfront unter starken Verlusten bisher immer wieder abgeschlagen wurden.

Ein 40jähriger Obergefreiter aus Wien, Geschütz-Kanonier in einer Flakbatterie, schoß während der Kämpfe um Troppau, völlig auf sich selbst gestellt, in stockfinsterner Nacht einen T 34 und einen »Josef Stalin« mit der Panzerfaust aus nächster Entfernung ab. Darüber hinaus schoß er ebenfalls mit der Panzerfaust in ein von den Bolschewisten besetztes Haus und richtete unter ihnen ein verheerendes Blutbad an. Der Obergefreite war bisher in der Heimat im Kampf gegen die Terrorbomber der feindlichen Luftwaffe eingesetzt und hat dabei wie auch im Erdsatz bewiesen, daß ein mutiges Herz auch die schwierigsten Lagen meistert.

Sowjetische Kampfwagen, die bei Brünn durch Vorstöße in unbesetzte Ortschaften zu blaffen und größere Einheiten vorzutauschen versuchen, trafen immer wieder auf deutsche Soldaten, die ihr Vorhaben mit umso größerer Kaltblütigkeit durchkreuzten. Als ein sowjetisches Fahrzeug vor der Hauptkampflinie auftauchte, sprang ein Richtkreis-Unteroffizier eines sudetendeutschen Artillerieregiments aus dem Deckungsloch seiner Beobachtungsstelle, arbeitete sich unter geschickter Ausnutzung des Geländes an das Fahrzeug heran und nahm den Fahrer gefangen. Obwohl er in diesem Augenblick von mehreren feindlichen Maschinengewehren schweres Feuer erhielt, vernichtete er das Fahrzeug und brachte den Gefangenen, der wichtige Aussagen machte, zu den eigenen Linien zurück.

Bei einem Tagesergebnis von 39 Abschüssen erzielte eine nordwestlich Oberberg eingesetzte Volksgrenadierdivision dieser Tage durch ihre Scharfschützen den 3000. Abschuß. Damit hat diese seit August 1944 im Osten kämpfende Division allein durch den Einsatz ihrer Scharfschützen die Kampfkraft von drei sowjetischen Regimentern vernichtet.

Eine im schlesischen Kampfraum eingesetzte Flakdivision unter Führung von Oberst Krämer konnte in diesen Tagen ihren 300. Flugzeugabschuß melden. Es handelte sich dabei um eine Sowjetmaschine amerikanischer Herkunft vom Typ Boston, die im Raum von Jägerndorf niederging. Die Abteilungen dieser Division, die sich schon in Hannover und dann in Oberschlesien bewährt haben, stehen jetzt größtenteils am Endesatz und haben großen Anteil daran, daß die Durchbruchversuche des Feindes auf die Industrie-Stadt Mährisch-Ostrau immer zum Scheitern gebracht worden sind.

Der kämpferische Geist der Hitlerjugend hat sich in den letzten Wochen immer wieder aufs Neue bewährt. Viele Jungen reihen sich aus eigenem Entschluß in die Kampftruppe ein. Kürzlich verließen mehrere Teilnehmer des Bann-Ausbildungslagers Troppau ihre Ausbildungsstätte, um sich zur Front zu begeben. Sie meldeten sich beim Kommandeur eines Schützen-Regiments und erklärten, genügend Waffenkenntnis zu besitzen, um den Abschnitt mitverteidigen zu können. Der Jüngste der Hitlerjugend, die nun einem Aufklärungszeug angehören, ist knapp 15 Jahre alt.

## Kuhhandel um die Poleneinladung

### Bissige Kritiken der Kleinstaaten-Vertreter

Lissabon, 1. Mai

Molotow und Stettinius trafen sich zum allgemeinen Erstaunen der ausländischen Beobachter am Spätabend des Sonntag zu einer Aussprache. Gegenstand dieses unerwarteten Treffens bildete ein Funkspruch Stalins an den Präsidenten der USA Truman und den britischen Premierminister Churchill. Über den Inhalt des Funkspruchs wurden bisher keine offiziellen Mitteilungen gemacht.

## Argentinien und Lublin

Aber nach Berichten der englischen, amerikanischen Presse hat die Sowjetunion das polnische Problem wieder aufgenommen und von neuem darauf bestanden, daß die sowjetische Poleneinladung von Warschau-Lublin, wie sie in ihrer derzeitigen Zusammensetzung vom Kreml anerkannt ist, eingeladen werde, ihren Vertreter nach San Francisco zu entsenden. Molotow hat hierbei erklärt, daß die Sowjetunion ihre Zustimmung dazu gebe, daß Argentinien in die Weltfriedenskonferenz aufgenommen werde, ihre Zustimmung aber davon abhängig mache, daß der Regierungsausschuß von Warschau-Lublin nach San Francisco eingeladen werde. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika und England sind, so wird in politischen Kreisen erklärt, nach wie vor fest entschlossen, Vertreter des sowjetischen Regierungsausschusses von Warschau-Lublin in San Francisco nicht zuzulassen.

Die sowjetische Frage bildete

auch den Gegenstand einer Besprechung zwischen Stettinius, Eden, Molotow und Dr. Sun, als die vier Außenminister des weiteren Konferenzverlauf erörterten. Die Vertreter von Chile und Brasilien hatten die Frage der Zulassung von Argentinien im Zusammenhang mit der Einladung des Lubliner Komitees aufgeworfen.

Schwedische Blätter berichten aus San Francisco, daß die Briten und Nordamerikaner nimmehr von hinten heraus der Curzon-Linie als Grenzlinie zwischen der Sowjetunion und Polen zustimmen hätten. Damit hat die Sowjetunion ihr Ziel in dieser Streitfrage erreicht und die Briten haben wieder einmal ein Garantieverprechen für eine kleine Nation bedenkenlos ihren politischen Interessen geopfert.

## »Statt Arbeit, formeller Kram«

Auf der Samstag-Vollversammlung mußten die Vertreter der Großmächte bereits eine Reihe von bissigen Kritiken von den Delegationsführern der kleineren Staaten über sich ergehen lassen. Besonders heftige Kritik an dem bisherigen Ergebnis der Verhandlungen führten die Delegationsführer von Libanon und Iran. Beide Vertreter betonten übereinstimmend, daß eine Friedensmaschine überhaupt nicht arbeiten könne, bevor eine Basis des gegenseitigen Verständnisses unter den Nationen geschaffen werde. Dr. Malin, der bevollmächtigte Minister von Libanon in den USA, sagte im Hinblick auf diese Grundfrage schlagend Libanon vor, ein permanentes Komitee von

## Wiener Regierung von Moskaus Gnaden

### Ein Anfang wie seinerzeit in Sowjetpolen

dnb Berlin, 1. Mai

Wie die sowjetische Nachrichtenagentur TASS meldet, haben die Bolschewisten in Wien eine Regierung gebildet, an deren Spitze der 75jährige ehemalige Führer der österreichischen Sozialdemokraten, Dr. Karl Renner, steht. Die Regierung umfaßt Vertreter der ehemaligen Kommunistischen Partei und der Sozialdemokratischen Partei. Auch drei Christlichsozialen wurden aufgenommen. Während die Kommunisten und die Sozialdemokraten die wichtigsten Ressorts, das Innen-, das Justiz- und das Ministerium für Erziehung innehaben, wurden den Christlichsozialen

die für die nächste Zukunft undankbaren Arbeitsgebiete Öffentliche Arbeiten, Verkehr und Wiederaufbau übertragen.

Die Ansicht englisch-amerikanischer politischer Kreise, daß sich in Wien die Vorgänge im sowjetpolnischen Gebiet wiederholen werden, daß also das sogenannte Kabinett Renner lediglich den Charakter einer Übergangsregierung trägt, die einer rein bolschewistischen Regierung Platz machen soll, ist dabei wohl begründet, umso mehr, als noch vor kurzer Zeit nordamerikanische und britische Pressevertreter darüber Klage geführt haben, daß ihnen das Betreten Wiens von den sowjetischen Heeresleitungen verwehrt wurde.

## Briten bombardieren Friedrichsruh

### Schweizer Konsul samt seiner Frau getötet

dnb Berlin, 1. Mai

Schloß Friedrichsruh, das weit sichtbar die Schweizer Flagge trägt, wurde von englischen Flugzeugen mit Spreng-, Brandbomben und Bordwaffen angegriffen. Der Schweizer Konsul wurde getötet, seine Frau so schwer verletzt, daß sie kurz darauf verschied. Außerdem wurden vier Angestellte der Schloßverwaltung getötet.

Der Generalkonsul und seine Frau waren zur Zeit des Terrorangriffs der englischen Flugzeuge von einem Spaziergang mit Fürst Bismarck zurückgekehrt. Der Fürst und die Fürstin blieben unverletzt. Die weiteren Toten konnten nicht identifiziert werden. Die Zahl der Opfer der in Friedrichsruh ebenfalls untergebrachten Angehörigen des schwedischen Konsulats in Hamburg ist noch unbekannt. Die deutschen Gesandtschaften in Bern und Stockholm wurden telegraphisch von diesem Terrorangriff unterrichtet.

Der Reichsstatthalter von Hamburg übermittelte dem Generalkonsulat seine

in herzlichen Worten gehaltene persönliche Anteilnahme.

## Klagen aus Schweden

dnb Stockholm, 1. Mai

Schwedische Diplomaten, die sich gegenwärtig gleichfalls im Bismarckschloß Friedrichsruh aufhalten, berichteten schon vor dem Angriff, dem der Schweizer Konsul zum Opfer fiel, über wiederholte Angriffe der anglo-amerikanischen Tiefflieger. Es wird ausdrücklich hervorgehoben, daß das Schloß auch die schwedische Flagge trage, also für die Tiefflieger unbedingt kenntlich gewesen sei.

Funktionäre des schwedischen Roten Kreuzes klagen in der Stockholmer Presse die britischen Tiefflieger wegen ihrer Angriffe auf Lazarette, Krankenhäuser und Krankentransporte an. Trotz aller Markierungen seien die Einrichtungen des Roten Kreuzes derartigen Angriffen immer häufiger ausgesetzt. Allein in zwei Tagen erfolgten auf schwedische Rote-Kreuz-Transporte in Nordwestdeutschland drei Angriffe.

## Frankreich vor unruhigen Zeiten

### Kommunistischer Wahlsieg — Petain noch im Kerker eine Gefahr

dnb Berlin, 1. Mai

Obwohl noch keine endgültigen Ergebnisse über die Sonntag in Frankreich durchgeführten Wahlen vorliegen, steht bereits jetzt fest, daß in sämtlichen Wahlbezirken die Kommunisten mit mindestens 40 Prozent aller abgegebenen Stimmen den Sieg davongetragen haben. Aus Stimmungsberichten aus Paris und der Provinz geht hervor, daß alle kommunistischen Verbände am Sonntag Demonstrationen durchführten, um durch dieses politische Druckmittel einen wichtigen Schritt auf dem Wege zur Bolschewisierung Frankreichs vorwärts zu tun. Der französische Rundfunk war im übrigen am Sonntagabend noch nicht in der Lage, eine Übersicht über die Wahlergebnisse zu geben. Er entschuldigte sich mit dem Hinweis auf die völlig unklaren Verhältnisse, die durch das Auftre-

ten neuer Parteien und neuer Organisationen entstanden sind.

Die Rückkehr des Marschalls Petain hat nach Stockholmer Meldungen in Frankreich große Unruhe hervorgerufen. De Gaulle hat ihn in einem Fort bei Paris gefangen setzen lassen. Ein starkes Polizeiaufgebot bewacht alle Zugänge zum Fort. Die Presse verlangt den Tod von Petain.

Schwedische Berichte betonen aber, Petain habe weiter eine zahlreiche Anhängerenschaft unter den Bauern und unter den Offizieren, und seine Rückkehr drohe den Waffenstillstand zwischen den verschiedenen politischen Gruppen zu torpedieren. Der Prozeß für Petain, den de Gaulle vorbereitet, könne die ganze Kluft zwischen dem bürgerlichen und dem proletarischen Frankreich aufreißt und einen Sturm gegen de Gaulle

